

## ZUM BILD AUF DER UMSCHLAG-RÜCKSEITE DIESES HEFTS

Die Abbildungen auf den Umschlagseiten von »Ars Organi« sind bezahlte Anzeigen. Die Inserenten stellen dazu Beiträge zur Verfügung, die entweder von ihnen oder von Autoren verfasst sind, die sie selbst ausgewählt haben. Die Instrumente werden in dieser Rubrik aus der Sicht der Orgelbauer in sachlicher Form unter Vermeidung von Werbeaussagen vorgestellt und beschrieben.

JIŘÍ KOCOUREK

### Die Eule-Orgel in St. Bonifatius in Gießen

„Perle der Empore“ – mit diesem Namen bedachten die Autoren der Festschrift zur Orgelweihe im September 2015 die neue Eule-Orgel, welche die wieder freigelegte wirkungsvolle große Rosette einbettet und umrahmt.

Die katholische St.-Bonifatius-Kirche wurde 1902–05 errichtet, aber war noch nicht fertiggestellt; erst 1936 wurde sie mit Anfügung des Turms und zweier weiterer Joche vollendet. Der großartige Raum mit Chor, Querhäusern und Seitenschiffen wirkt durch seine Größe katedralartig, das Innere ist in stilvoller Neo-Spätgotik erbaut. Prägend sind für den Raum neben den farbigen Gewölberippen und Architekturgliedern die Buntglasfenster. Die fast fünf Meter große Rosette auf der Orgelempore wurde seit 1965 von einer großen Förster-&Nicolaus-Orgel verdeckt. Diese fand 2012 eine neue Heimat im polnischen Gorzów Wielkopolski.

Der katedralartige Raum verfügt über eine ebensolche, langhallige Akustik. Ideal für ätherisch durch den Raum schwebende Klänge, herausfordernd für eine klare Durchhörbarkeit der Musik und Ausgewogenheit zwischen Bässen und hohen Lagen.

Die Idee zur neuen Orgel entwickelten Nicolo Sokoli als Orgelsachverständiger und Ralf Stiewe als Kirchenmusiker. Die neue Orgel sollte die mitteldeutsch-hochromantische Klangwelt Friedrich Ladegasts vereinen mit Klangfarben der englischen Symphonik. Ladegast mit seiner Verwurzelung in der großen Tradition des barocken mitteldeutschen Orgelbaus gewährte das Spiel barocker und deutsch-romantischer Musik. Die englische Symphonik hingegen führte nach 1900 Einflüsse des französischen und deutschen Orgelbaus zu einem eigenständigen, orchestralen Höhepunkt weiter und bereicherte die Orgel um Klänge für symphonische, expressionistische Musik bis hin für moderne, ja experimentelle Improvisationen. Auslöser war die kleine Hopkins-of-York-Orgel von 1912 mit II/13, die man 2006 erworben und im Querhaus aufgestellt hat: Die neue Hauptorgel sollte deren Stil aufgreifen und im Großen fortführen, nicht wie vielerorts einen stilistisch andersartigen Gegenpol bilden. Gerade diese Bezugnahme beider Orgeln aufeinander (einschließlich Stimmtonhöhe) ermöglicht reizvolle Musizierperspektiven beim Zusammenspiel.

Neben einem gesetzten Budget waren es zwei wesentliche Anforderungen, die die Orgelplanung beeinflussten: Sowohl die Rosette sollte künftig in voller Größe sichtbar werden (sie nimmt die halbe Breite der Empore ein), und



*Gießen, St. Bonifatius. Spieltisch mit Chorpodesten, Pedalprospekt und Schwellwerk.*

es sollte eine günstige Musiziersituation für den Chor bzw. Instrumente zusammen mit der Orgel geschaffen werden. Das führte uns zu folgender Lösung:

- Verzicht auf das bisherige Rückpositiv, transparente neue Emporenbrüstung aus Glas.
- Frei stehender Spieltisch hinter der Brüstung mit Blick zur Rosette, so dass der Organist selbst den Chor leiten kann und seine Orgel ausgewogen hört.
- Hauptwerk und Solotuba in C- und Cs-Seite geteilt und links und rechts in die Brüstung eingebaut; sie umrahmen die Orgel und verdecken die Schwellkästen.
- Beide Schwellwerke auf Sturz seitlich hinter den beiden Hauptwerkshälften, links II., rechts III. Manual.
- Großpedal seitlich außen hinter den Schwellkästen.

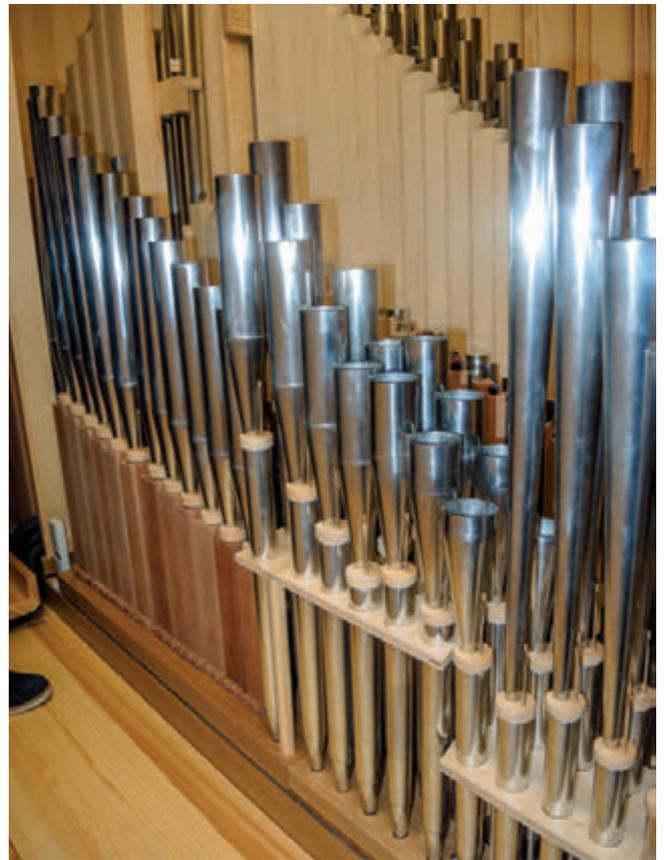


*Der Spieltisch.*

- Kleinpedal in der Mitte unterhalb der Rosette und im Rücken des Chors. Es bildet den verbindenden, aber niedrigeren Mittelteil des Prospektes.
- Trakturen und Kanäle unter einer neuen Podestanlage, die zugleich die neuen Stufen für den Chor ausbildet.
- Durch die Untergehäuse der beiden Schwellwerke führen Durchgänge zum Treppenhaus bzw. Turm.

Den Prospekt entwarf Dr. Klaus-Jürgen Schöler aus Dresden. Markant sind die geschwungenen Schleierbretter, die vor den Pfeifen schweben, wie die Töne, die aus der Orgel kommen. Sie greifen die drei Hauptfarben der Raumarchitektur und des Rosettenfensters auf: ziegelrot, gelb-ocker und dunkelblau. Die Orgel umrahmt die Rosette wie eine kostbare Perle. Der höhen- und tiefengestaffelte Prospekt der beiden Hauptwerksseiten schafft Tiefe und Plastizität und vermittelt zu dem weiter hinten folgenden Pedalprospekt. Die Lisenen und die Lamellen über den Pfeifenfeldern sind ziegelrot gefasst, während die Gehäusesockel und -innenseiten, die im wesentlichen nur auf der Empore sichtbar sind, aus feinem Nadelholz mit naturbelassener Oberfläche sind, so wie auch die neue Podestanlage. Das Spieltischgehäuse ist aus Eiche.

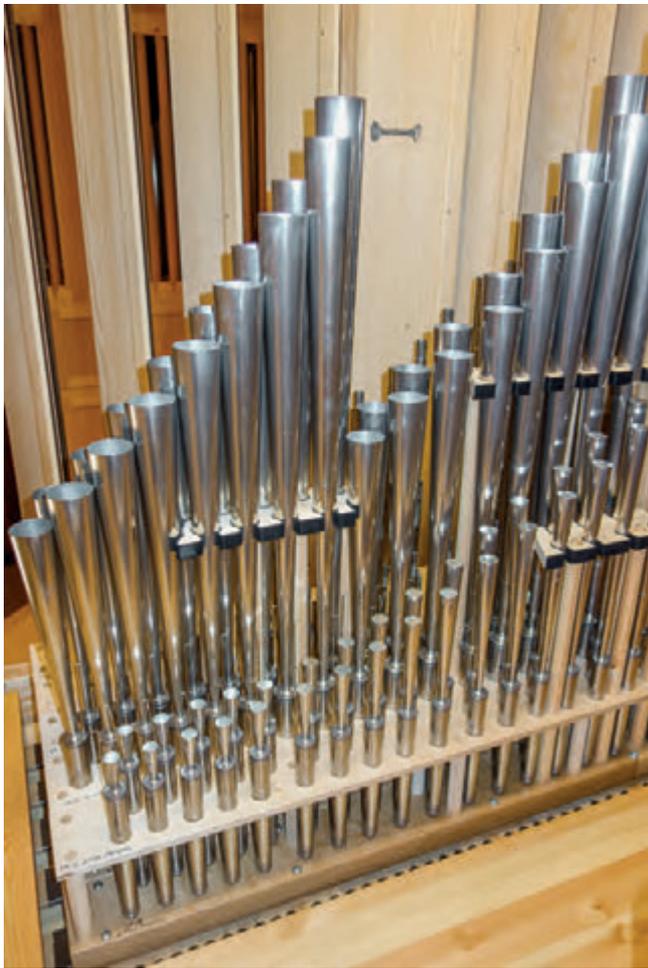
Der Spieltisch erhielt gerundete waagerechte Registerreihen mit klassischen Registerknöpfen, für die Setzeranlage (Orgелеlektroniksystem Eule) gibt es ein Bedientablet in



*Clarinette 8' im II. Manual.*

einem Schubfach unter dem rechten Manualboden. Selbstverständlich erhielt die Orgel eine rein mechanische Spieltraktur, die zu den beiden Schwellwerken strahlenförmig geführt wird, um kürzeste Trakturwege zu erreichen. Nur die Koppeln des III. Manuals arbeiten elektrisch, ebenso die Registertraktur und (wegen des Hochdrucks) die Tuba; letztere kann somit frei an jede Klaviatur angekoppelt werden. Die Windladen sind Schleifladen, wie bei Ladegast und lange auch im englischen Orgelbau vorherrschend. Das gesamte Tragwerk sowie Laufböden und Leitern der Orgel sind aus massivem Nadelholz. Die beiden Schwellkästen sind ebenso aus massivem, 5 cm starken Nadelholz mit großflächigen, gefälzten Jalousien an der Front- und der Innenseite. Das Windsystem ist symphonisch angelegt: zwei Windmaschinen mit Voralg (im Turmraum mit klimatischer Umhausung und Luftansaugung aus dem Orgelinneren), 7 werkgeteilte, überwiegend doppelfaltige Magazinbälge mit individuell eingestellten Winddrücken zwischen 86 und 110 mm WS sowie 355 mm WS für die Tuba, jeweils in Windladennähe, Federstoßbälge an den Windkanälen bzw. Windladen.

Platz und Budget ließen 41 Register zu – Bedingung war ausreichend Platz für Klangabstrahlung und Zugänglichkeit. Im Pedal wurden deshalb 3 Extensionen angewendet, um dennoch eine größere Klangabstufung zu erzielen. Zusätzlich erhielt es einen schwellbaren 16' als Transmission aus Manual III. Für die tiefen Töne der Streicher und romantischen Principale wurde bewusst Zink benutzt, um

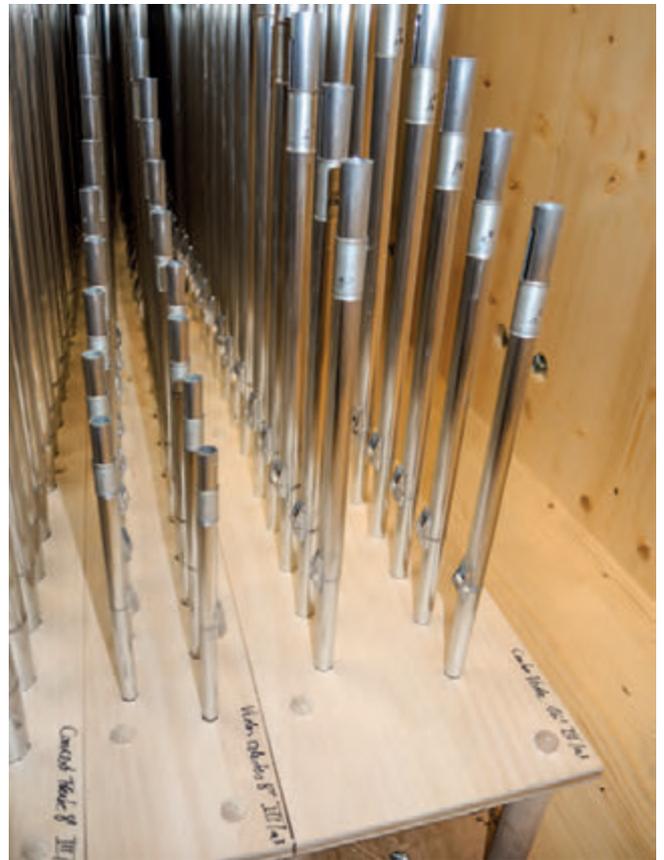


*Orchestral Oboe 8' und Fagott-Horn 16' im III. Manual.*

den Strich in der Klangbildung zu unterstützen, außerdem aus Stabilitätsgründen. Principal major 8' hat nach englischer Art beleidete Oberlabien.

Das Hauptwerk vereint deutsche und englische Klänge. Der Principalchor folgt Ladegast mit seinen sonoren, singenden Principalen und der Grundierung durch Bordun, gekrönt durch die leuchtende, aber nicht scharfe Mixtur und das markige Cornett (durchgebaut ab C und so auch als Cornettmixtur einsetzbar). Englisch sind das voluminöse, feierliche Principal major 8', die noble Claribel Flute, der fein zeichnende amerikanische Erzähler (als unverzichtbare Begleitstimme für Solisten – sowohl Musiker als auch Orgelregister im II. und III. Manual) und die feierliche Trumpet 8'.

Das II. Manual – schwellbar – ist von Ladegasts Oberwerken geprägt. Typisch ist der engere, dreigliedrige Geigenprincipalchor mit seinem elegant zeichnenden Ton, gekrönt von der silbrigen Progressio, die auch dem Hauptwerk über die Manuskoppel Glanz gibt und für barocke Werke wichtig ist. Der Flötenchor mit Gedackt 8', Flauto dolce 4' (aus Holz), Nassat 2 2/3' und Piccolo 2' flankiert und füllt den Principalchoraufbau und ermöglicht vielfältige barocke Registrierungen. Gefühlvoll romantisch sind hingegen Flauto traverso 8' mit charmant-rauchigem Querflötenton (aus Holz), die mild streichende Viola d'amore



*Streicher 16' und 8' sowie Schwebung 8' im III. Manual.*

8' (doppelt konisch nach Ladegast) und nicht zuletzt die farbige, orchestrale Clarinette 8' mit dem typisch Ladegast-schen Timbre der durchschlagenden Zungen.

Das III. Manual inspiriert sich durch die englischen Orchestrals und kontrastiert durch die Klänge der englischen Spätromantik: Klangrückgrat ist der große, kraftvolle Streicherchor aus 16', 8', 4' und dem 16'-basierten Violcornett. Sie bringen Zeichnung, Brillanz und leidenschaftliches Feuer in den Klang ein. Die Violes célestes 8' und die Concert Flute 8' erlauben aber auch französisch schwebende sphärische Klänge. Cornopean 8' und das etwas abgerundete Fagott-Horn 16' bilden den füllenden Zungenchor, während die Orchestral Oboe 8' lyrisch singt – besonders mit dem Tremulanten. Beide Schwellwerke erhalten durch die wirksamen Jalousiefronten eine große dynamische Bandbreite – fast zwei Drittel aller Pfeifen sind schwellbar. Die expressionistischen Klangfarben des III. Manuals erhalten durch die 7 Oktavkoppeln eine flächige Potenzierungsmöglichkeit, sei es für Oktavierungen der Streicherschwebung oder des Zungenchores...

Das Pedal erzielt trotz begrenzter Registerzahl eine große dynamische und farbliche Vielfalt, die ihm Anpassung an jede Manualregistrierung ermöglicht. Tragend ist der Kontrabaß 16' mit deutlichem Strich, wichtig für Zeichnung in den Basslagen der halligen Akustik – ebenso wie der elegante Violone 8', während Octavbaß 8' den klanglichen Kern ausbildet. Abgrundtiefes Fundament bietet Untersatz 32', leichte Begleitregistrierungen erlauben seine

**Gießen, kath. Kirche St. Bonifatius**

Hermann Eule Orgelbau Bautzen op. 684, 2015

I. HAUPTWERK · C–a <sup>3</sup>		II. POSITIV-CHOIR · C–a <sup>3</sup>		III. SWELL-ORCHESTRAL · C–a <sup>3</sup>	
Bordun	16'	Quintatön	16'	Contra Viola	16'
Principal Major	8'	Geigenprincipal	8'	Concert Flute	8'
Principal minor	8'	Flauto traverso	8'	Viola d'Orchestre	8'
Claribel Flute	8'	Lieblich Gedeckt	8'	Viola céleste	8'
Erzähler	8'	Viola d'amore	8'	Viola alta	4'
Oktave	4'	Oktave	4'	Violcornett 3f.	3½'
Harmonic Flute	4'	Flauto amabile	4'	Fagott-Horn	16'
Doublette	2'	Nasard	2⅔'	Cornoepen	8'
Mixtur 4f.	1⅓'	Piccolo	2'	Orchestral Oboe	8'
Cornett 2–4f.	2⅔'	Progressio 3–4f.	2⅔'	– Tremulant –	
Trumpet	8'	Clarinette (durchschlagend)	8'		
		– Tremulant –			
PEDAL · C–g <sup>1</sup>		SOLO		NORMALKOPPELN	
Untersatz	32'	Tuba sonora 8'		III-II, III-I, III-P (elektrisch)	
Kontrabass	16'	(zuschaltbar an jedes Werk)		II-I, II-P, I-P (mechanisch)	
Subbaß	16'				
Contra Viola (Tr. III.)	16'			OKTAVKOPPELN (elektrisch)	
Octavbaß	8'			Sub III-III, III-II, III-I	
Violoncello	8'			Super III-III, III-II, III-I, III-P	
Bassflöte	8'				
Posaune	16'	Untersatz 32' und Bassflöte 8' sind			
Trumpet	8'	Extensionen des Subbaß 16'.			
Clairon	4'	Clairon 4' ist Extension der Trumpet 8'.			

Schwelltritte II und III, Walze.

Setzeranlage mit Bedientablet mit Ablage nach Namen oder Titeln in unbegrenzter Zahl (Orgelelektronik System Eule).

Motor, Licht (als Registerzüge).

Gleichstufige Temperierung. a<sup>1</sup> hat 441 Hz bei 15° C.

Auszüge 16' und 8'. Die Schwellbarkeit zum pp ermöglicht die Transmission der Viola 16'. Die profunde, füllig-tragende Posaune 16' ist nach Ladegast gebaut; markiger und heller ertönt die Trompete 8' mit Auszug 4'.

Die Klangwelt der neuen Orgel lädt ein zum Ausprobieren, Improvisieren und Experimentieren und ist keineswegs auf Spätbarock, Romantik und Symphonik begrenzt; selbst norddeutsche Barockmusik kann man überzeugend einregistrieren, wie auch moderne Musik. Die volle Orgel ist auf den voll besetzten Raum mit deutlich abnehmender Akustik ausgerichtet. Das Spiel im gering bzw. normal besetzten Raum erheischt geschmackvolle Auswahl – und

lässt umso mehr jedes Einzelregister im Raumklang erleben. Es versteht sich von selbst, dass die englische Solo-Tuba auf Hochdruck nicht in das volle Werk bzw. Tutti gehört, genausowenig wie die Oktavkoppeln, die als Farbkoppeln gedacht sind für vielseitige neue Klangkombinationen – aber nicht für mehr Lautstärke. Wer das beachtet, erlebt ein faszinierendes, inspirierendes Instrument im katedralhaften Raumklang. Die Orgel ist konzertant jeden ersten Mittwoch im Monat mit Organisten aus der ganzen Welt zu hören (<[https://bistummainz.de/pfarrei/giessen-st-bonifatius/kirchenmusik/Kalender\\_Aktuelles/](https://bistummainz.de/pfarrei/giessen-st-bonifatius/kirchenmusik/Kalender_Aktuelles/)>).

*Fotonachweis: Eule Orgelbau (Gregor Hieke, Jiří Kocourek).*

